RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.

450 Jahre
1560 - 2010
EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU

Nachhaltigkeit. Viele reden darüber. Wir handeln. Seit 450 Jahren.

Stiftungs-Spagat 2-3

Jahrhundertealte Tradition auf sicherem Weg in die Zukunft: Interview mit Ingo Strugalla, Geschäftsführender ESPS-Vorstand

Einzigartiges erhalten 4-5

Kloster Lobenfeld und mittelalterliche Wandmalereien wurden restauriert, sowie die Lesbarkeit der wertvollen Gemälde weiter verbessert

Zukunftsweisend 6-7

Werte für kommende Generationen erhalten: ESPS handelt nachhaltig renditeorientiert

450 Jahre 1560 – 2010
EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU

Verantwortung wahrnehmen

Teil der Geschichte sein und sie weiterschreiben

Wer kennt sie nicht, die Heiliggeistkirche und die Peterskirche in Heidelberg oder die Klosterkirche in Lobenfeld? Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie zur Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS) gehören. Was bedeutet, dass sich die Stiftung um die bauliche Unterhaltung dieser drei und damit insgesamt 85 Kirchen und um 42 Pfarrhäuser im Bereich der Evangelischen Landeskirche Baden kümmert. Darüber hinaus verwaltet und vertritt sie die Evangelische Pfarrpfründestiftung Baden, die 45 Pfarrstellen finanziert. Anlässlich des 450-jährigen Bestehens der Institution beantwortete der Geschäftsführende Vorstand Ingo Strugalla einige Fragen rund um die Stiftung, ihre Geschäftsfelder und das Jubiläumsjahr.

Welche Rolle spielt der Ortsname Schönau bei der Namensgebung der Stiftung?

Der Name der Stadt Schönau, ebenso wie der Name unserer Stiftung, geht auf das ehemalige Zisterzienserkloster in Schönau zurück. Nach unserer Lesart trägt die Stadt Schönau damit unseren Namen.

Viele Menschen verbinden mit dem Begriff „Pflege Schönau“ das Thema Erbbau. Inwiefern ist die Herstellung dieses Zusammenhangs korrekt und welche Bedeutung hat das Thema Erbbau innerhalb des gesamten Aufgabenfeldes?

Aufgrund der Tatsache, dass wir 14 000 Erbbaurechtsverträge mit entsprechend vielen Kundenbeziehungen haben und die Erbbaurechte derzeit unsere größte Erlösposition darstellen, werden wir von vielen Personen mit Erbbaurechten in Verbindung gebracht. Allerdings liegen wir hier mit unserer Arbeit auch in einem Spannungsfeld, da wir, analog zu unseren Mietwohngebäuden, die Erbbauzinsen anpassen müssen. Müssen deshalb, weil wir verpflichtet sind, unser Vermögen real zu erhalten. Dies ist für viele schwer zu verstehen, weil sie an uns als kirchliche Stiftung eine andere Erwartungshaltung haben. Auch als kirchliche Stiftung sind wir verpflichtet, wirtschaftlich nach ökonomischen Kriterien zu arbeiten und auf die Einhaltung von Verträgen zu pochen. Würden wir die Verträge nicht anpassen, wären wir der Situation ausgesetzt, dass unser Vermögen über die Jahrzehnte dahinschmelzen würde.

Können Sie kurz skizzieren, was ein Erbbaurecht ist?

Für die Überlassung eines Grundstücks erhalten wir den Erbbauzins, ähnlich einem Mietzins für eine Wohnung. Erbbauverträge laufen in der Regel 99 Jahre und die darauf erstellten Gebäude können vererbt, verkauft und belastet werden. Die Höhe des Erbbauzinses orientiert sich an den jeweiligen Bodenwerten vor Ort und weist je nach Nutzung eine Bandbreite von vier bis sechs Prozent auf.

Wie komplex ist das gesamte Geschäfts- bzw. Aufgabenfeld?

Die Komplexität unserer Stiftungstätigkeiten resultiert aus der inhaltlichen Bandbreite in Relation zur Organisationsgröße. Mit den Geschäftsbereichen Liegenschaften (Erbbau/Pacht), Objektbewirtschaftung, Forstwirtschaft und der Bauunterhaltung für Kirchen und Pfarrhäuser haben wir vier Bereiche, die inhaltlich nur marginale Überschneidungen haben. Demgegenüber steht aber, dass wir die Struktur benötigen, um das komplette Knowhow für die relevanten Geschäftsprozesse bei uns im Haus vorzuhalten.

Woraus ergibt sich das Vermögen der Stiftung?

Die Basis des Vermögens besteht im Wesentlichen aus unseren Grundstücken. In der historischen Entwicklung gesehen kamen die Einkünfte anfangs vor allem aus der Landwirtschaft und dem Forst, um die Jahrhundertwende kamen Immobilien dazu und nach dem Krieg dann verstärkt die Erbbaurechte, die zu den Einnahmen beitragen.

Wie ist die ESPS aufgebaut? Wie viele Mitarbeiter arbeiten in welchen Bereichen?

An der Spitze steht der Vorstand, dem acht Fachbereiche untergeordnet sind. Hier wiederum arbeiten insgesamt 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Personell gesehen ist die größte Abteilung der Forstbereich, in dem über 20 Mitarbeiter tätig sind, es folgen die Objektbewirtschaftung und die Liegenschaften.

Wie kann man sich den Arbeitsalltag eines Geschäftsführers bei der ESPS vorstellen? Welche Entscheidungen fallen an?

Mein Arbeitsalltag dürfte sich nicht signifikant vom Arbeitsalltag eines Geschäftsführers einer anderen Branche unterscheiden: Es ist eine Mischung aus operativen, strategischen und politischen Themen. Da die operativen Geschäftsbereiche weitestgehend von den Abteilungsleitern geführt werden, werde ich nur bei besonderen Geschäftsvorfällen oder bei Entscheidungen, die vom Volumen her meine Unterschrift erfordern, eingebunden. Dabei handelt es sich vor allem um größere Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen. Daneben gibt es noch den Bereich der indirekten Kapitalanlagen, der nicht operativ in der Stiftung gesteuert wird. Kurz gesagt: Ich sorge einfach dafür, „dass der Ball im Spiel bleibt“.

Nachhaltiges ökologisches Engagement ist insbesondere in Bezug auf die Forst-

Der Hauptsitz der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau in der Heidelberger Weststadt.

Werte für die Zukunft erhalten

Stets offen sein für neue Herausforderungen

wirtschaft ein wichtiges Anliegen der ESPS, dafür spricht auch die Zertifizierung gemäß EMAS und Ihr landeskirchlicher Umweltmanagementbeauftragter. Warum engagieren Sie sich auf diesem Gebiet?*

Wir vertreten die Auffassung, dass wir als kirchliche Stiftung mit einem jahrhundertealten Vermögen auch eine gesellschaftliche und damit ökologische Verantwortung haben. Über Jahrhunderte bestehende Forstwirtschaft funktioniert nur im Rahmen eines nachhaltigen Geschäftsmodells und nicht mit dem Focus auf Quartalsbilanzen. Da uns unser Umweltengagement am Herzen liegt, wir aber realisieren müssen, dass die Einflussmöglichkeiten über unser Haus begrenzt sind, bot es sich im Rahmen der Klimaoffensive unserer Landeskirche an, dort zwei Stellen im Umweltmanagement zu finanzieren. Von dort kann wesentlich mehr Wirkung erzeugt werden als über unser Haus alleine. Nichtsdestotrotz war es uns wichtig, die PEFC-Zertifizierung* für den Wald und die EMAS-Zertifizierung für das Unternehmen zu erhalten. Dabei haben wir unseren Fahrzeugpool auch auf Erdgasfahrzeuge umgestellt.

Eine Stiftung gibt es ja erst seit 2003. Weshalb kam es zu dieser Änderung der „Unternehmensform“ und welche Konsequenzen hatte das?

Bis zum 1. Juli 2003 war die damalige Evangelische Pflege Schönau als Abteilung in ein Referat beim Evangelischen Oberkirchenrat (EOK) in Karlsruhe eingegliedert. Allerdings bestand sowohl seitens der Landeskirche als auch seitens der staatlichen Stiftungsaufsicht schon lange die Forderung, die Organisation mit diesem Sondervermögen als eigenständige Einheit zu etablieren. Durch die organisatorische Trennung würdigt man die Stiftung auch rechtlich, stellt so ihre Eigenständigkeit und Unabhängigkeit heraus.

Wem kommen evtl. Überschüsse zugute?

Verbleibende Überschüsse nach Erfüllung des Stiftungszwecks fließen in die Rücklagen und stärken die Kapitalausstattung für die Zukunft. Man muss einfach

sehen, dass die Zeiten sich ändern werden, und dafür müssen wir Vorsorge treffen. Hier unterscheiden wir uns von staatlichen Strukturen.

Was bedeutet es für Sie, einerseits einer langen Tradition verbunden zu sein, andererseits modernen Anforderungen genügen zu müssen?

Es hat, wie so vieles, zwei Seiten. Auf der einen Seite ist es der tiefe Respekt vor der langen Tradition, das Wissen, dass es die Altvordern richtig gemacht haben. Auf der anderen Seite ist es aber auch eine große Bürde, die richtigen Entscheidungen für die Zukunft zu treffen, das Vermögen so zu strukturieren, dass es eine Chance hat, weitere 450 Jahre fortzubestehen. Es müssen Instrumentarien und Methoden angepasst werden, oft muss man sich dabei von liebgewonnenen Tätigkeiten trennen. Es ist nicht automatisch alles gut, was alt ist, es ist aber genauso wenig alles gut, was neu ist. Die Herausforderung liegt im sorgfältigen Abwägen.

Was wünschen Sie sich, dass die Menschen in der Region mit dem Begriff ESPS in Verbindung bringen?

Sie ist eine der ältesten Institutionen, die in Heidelberg ansässig sind. Bei ihr handelt es sich um eine traditionsreiche kirchliche Vermögensverwaltung, die durch ihre wirtschaftlichen Aktivitäten wichtige gesellschaftliche Aufgaben übernimmt.

Jubiläen bieten immer Anlass zur Rückschau, aber auch die Möglichkeit des Blicks nach vorne. Welche Vorhaben stehen auf Ihrer Prioritätenliste?

Hausintern steht eine Veränderung der IT-Struktur an, um die gestiegenen Anforderungen auch systemtechnisch zu unterstützen und abbilden zu können. Für die Stiftung als kirchliche Vermögensverwaltung wird der eingeschlagene Weg weiterverfolgt: Das heißt, den Wechsel von einer gewachsenen zu einer geplanten Vermögensstruktur weiter zu verfolgen. seg

* Eco-Management and Audit Scheme

Impressum:

Herausgeber:	Evangelische Stiftung Pflege Schönau, Zähringerstr. 18, 69115 Heidelberg
Kontakt:	Christine Flicker Tel. 06221/9109-17, christine.flicker@esp-schoenau.de, www.esp-schoenau.de
Inhaltliche und gestalterische Begleitung:	Schürer Medienarbeit, Speyer KontextKommunikation, Eppelheim in Zusammenarbeit mit der Rhein-Neckar-Zeitung, Hans-Bunte-Straße 18, 69123 Heidelberg
Redaktion:	Susanne Eckl-Gruß, Heike Dietrich-Kirrmann
Grafik und Layout:	Artem Bathauer
Anzeigenleitung:	Inge Höltzcke, Joachim Knorr
Fotos:	Evangelische Stiftung Pflege Schönau, Christian Buck (Eppelheim), Thomas Ott (Mühltal), Foto Kasenbacher (Schramberg)
Druck:	Heidelberger Mediengestaltung (HMG), Hans-Bunte-Str. 5/2, 69123 Heidelberg

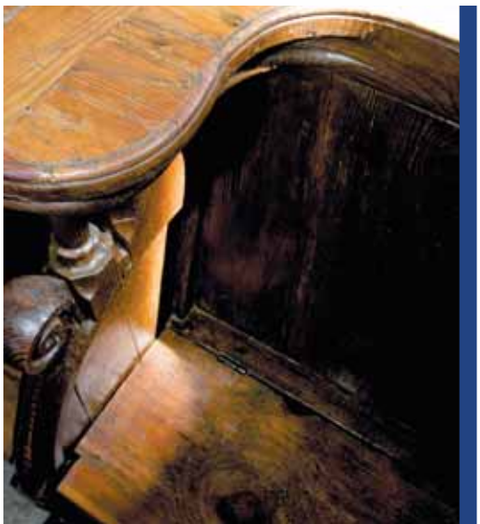
Modern und nützlich, altehrwürdig und wertvoll

Innenrenovierung der Klosterkirche Lobenfeld umfasste Restauration bedeutender Wandgemälde

Altes für Gegenwart und Zukunft nutzbar machen, aber gleichzeitig Charme, Stil und historisch Wertvolles erhalten – die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) muss dieses Spannungsfeld immer wieder dort auflösen, wo sie aufgrund ihres Stiftungszweckes baupflichtig ist. Die Klosterkirche Lobenfeld ist dabei ein beispielhaftes Kulturdenkmal. „Die Wertigkeit des Klosters Lobenfeld kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Lobenfelder Klosterkirche ist neben der ehemaligen Zisterzienserabteikirche Maulbronn der einzige erhaltene romanische Sakralbau des Kraichgaus. Außerdem haben sich hier einer der umfangreichsten Komplexe romanischer Wandmalerei in Südwestdeutschland sowie mehrere gotische Wandbilder verschiedener Ausstattungsphasen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts erhalten“, würdigte Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand des ESPS, das einzigartige Bauwerk nach der Renovierung im Juli 2008.

Der zweite Schritt nach dem Gemeindesaal

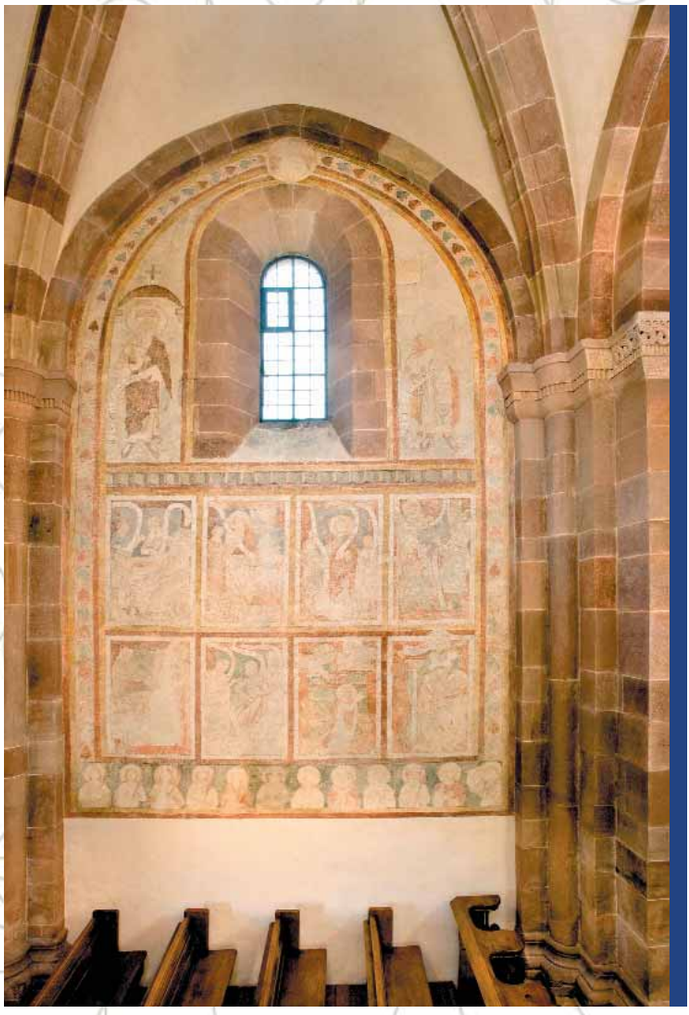
Erst 1981 war das Langhaus wieder in die Hand der evangelischen Kirchengemeinde gekommen. In diesem fast zur Ruine verkommenen gotischen Trakt der Klosterkirche Lobenfeld wurde bis zur erneuten Weihe im Oktober 1997 ein moderner Gemeindesaal eingebaut, ein Servicegebäude mit Nebenräumen angefügt und das gesamte Haus in Dach und Fach wieder hergestellt. Zehn Jahre darauf machten sich Fachkräfte verschiedenster Gewerke im zweiten Schritt daran, innen im romanischen Teil der Kirche zu renovieren. Die Kirchenbänke mussten samt Bankheizung instand gesetzt werden. Der Holzrestaurator leistete bei vier gotischen Chorgestühlreihen und beim etwa um 1850 entstandenen Kirchenportal ganze Arbeit. Die akustische Anlage sowie die Elektroinstallationen erfüllen jetzt moderne Ansprüche. Der Sandsteinboden im Innern wurde repariert, Steinbeläge und Treppen im Außenbereich erhielten eine Überarbeitung und auch Feuchtigkeitsschäden am Außenmauerwerk waren die längste Zeit zu sehen gewesen. Auch das Geländer an der Orgelempore erhielt ein neues Erscheinungsbild.



Werner
GAS
Sanitär - Blechnerei - Heizung
• Sanitär • Kaminöfen + Herde
• Blechnerei • Bäder stilvoll + elegant
• Heizung • Autorisierter Flüssiggashandel
Moderne Energietechnik aus Meisterhand!
Hans Werner · Neurott 10 · 74931 Lobbach
☎ (0 62 26) 97 11 10 + 4 17 98 · Fax 4 42 31
www.werner-lobbach.de · info@werner-lobbach.de

Kunsthistorische Analyse

Im Vordergrund stand die Restaurierung der einzigartigen mittelalterlichen Wandmalereien. Ihre kunsthistorische Analyse und wissenschaftliche Erforschung war von 1999 bis 2002 Gegenstand eines Forschungsprojekts am Institut für Kunstgeschichte der Universität Karlsruhe. Dargestellt sind biblische Szenen, Apostel und Bischöfe, wobei die ältesten Wandbilder um 1240 entstanden. Die am besten erhaltene Südwand zeigt im oberen Register Bilder aus dem Leben des heiligen Martin. Das Restauratoren-Team um Peter Volkmer (Rötenberg), Steffen Bückner (Stuttgart) und Silke Böttcher (Sinsheim) befasste sich vor allem damit, den Status quo zu sichern. Um mögliche chemische Einflüsse auf die historischen Oberflächen auszuschließen, aber auch um die Lesbarkeit der Darstellungen weiter zu verbessern, wurde eine kleinteilige Trocken- und Feuchtreinigung vorgenommen. Dabei entfernten die Restauratoren auch Retuschen oder Übermalungen früherer Restaurierungen, die störend waren oder sogar zu oberflächlichen Spannungen führten. Salzausblühungen, Schimmelbildungen oder Risse erhielten die erforderliche Behandlung. Alle Arbeiten wurden von naturwissenschaftlichen Untersuchungen begleitet.



Frei von historisierendem Vokabular

Hans Stadler, Architekt aus Karlsruhe, ließ sich am Ende der Innenrenovierung 2008 wie folgt zitieren: „Bei allen Maßnahmen, vor allem denjenigen, die gestalterisch ins Ganze einzugreifen hatten, standen immer Leitmotive im Vordergrund, die schon im Vorprojekt vor 15 Jahren als programmatische Forderungen formuliert worden waren; nämlich, dass die gestalterische Formensprache für alle neuen Maßnahmen rational, modern und frei von historisierendem Vokabular zu sein habe. Fast noch wichtiger jedoch als eben diese Vorgaben war trotzdem – oder vielleicht eben deswegen – die Erkenntnis, dass sich das Einzelne dem Ganzen unterzuordnen habe, also das frühere mit dem neuen Projekt zu einer selbstverständlichen und untrennbaren Einheit zusammenzuwachsen habe.“ Wer sich zur Klosterkirche Lobenfeld mit Ursprüngen etwa um 1180/90 zur Besichtigung aufmacht, kann diese Gedankengänge sicher gut nachvollziehen.

450 Jahre EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU 1560 – 2010

Die Geschäftsfelder der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau

Bauunterhaltung: ESPS investiert in Kultur

Die Aufgabe der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS) besteht unter anderem darin, Sakralbauten als Zeugnisse abendländischer Kultur, Religion und Geschichte über die Jahrhunderte hinweg für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Die Stiftung kümmert sich um die Erhaltung und Instandsetzung der historischen Gebäude, insgesamt sind dies 85 Kirchen und 42 Pfarrhäuser im gesamten badischen Raum. Zusätzlich betreut die ESPS noch 14 000 Hektar Grundbesitz in ganz Baden sowie 20 000 Erbbau- und Pachtverträge sowie circa 850 Mietverhältnisse in rund 100 Gebäuden. Seit 1821 sind die Kirchen und Pfarrhäuser, die in die Baupflicht der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau fallen, abschließend festgelegt. Diese Liste kann nachträglich nicht erweitert werden. Im Nordbadischen umfasst die Liste zum Beispiel die Heiliggeist- und Peterskirche in Heidelberg, die Michaelskirche Eberbach, aber auch die Stiftskirche in Mosbach.

Die ESPS ist in Nordbaden für folgende Kirchen baupflichtig:

Kirchenbezirk:	Kirchen in:
Adelsheim-Boxberg	Angeltürn, Bobstadt, Schillingstadt, Schweigern, Wölchingen
Bretten	Rinklingen, Weingarten
Heidelberg	Handschuhsheim, Heidelberg (Peterskirche und Heiliggeistkirche), Rohrbach, Wieblingen
Ladenburg/Weinheim	Dossenheim, Großsachsen, Heiligkreuz, Hohensachsen, Ilvesheim, Ladenburg, Schriesheim, Weinheim
Mannheim	Käfertal, Neckarau, Sandhofen, Wallstadt

Kirchenbezirk:	Kirchen in:
Mosbach	Asbach, Auerbach, Dallau, Fahrenbach, Haßmersheim, Lohrbach, Mosbach, Neckarburken, Neckarelz, Neckargerach, Obrigheim, Rittersbach, Schollbrunn, Sulzbach
Neckargemünd-Eberbach	Dilsberg, Eberbach, Gaiberg, Heiligkreuzsteinach, Lobenfeld, Meckesheim, Mönchzell, Neckargemünd, Neunkirchen, Schönau, Waldwimmersbach, Wiesenbach, Wilhelmsfeld
Südliche Kurpfalz	Eppelheim, Leimen, Oftersheim, Sandhausen, Schwetzingen, Wiesloch
Kraichgau	Elsenz, Epfenbach, Eppingen, Hilsbach, Kirchardt, Richen, Spechbach, Steinsfurt, Zuzenhausen

Die jährlich anfallenden Renovierungsarbeiten an den Kulturdenkmälern werden in enger Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Kirchenbauamt in Karlsruhe und der Denkmalpflege ausgeführt. Das dazu benötigte Kapital wird ausschließlich durch Einnahmen aus Forstwirtschaft, den Miet- und Pachtverträgen sowie den Erbbaurechten erwirtschaftet. Die Stiftung arbeitet unabhängig von Kirchensteuern und trägt zudem zur Finanzierung der Landeskirche bei. Als kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts übernimmt sie wichtige Aufgaben gemäß dem Stiftungszweck. Am Hauptsitz in Heidelberg und an den beiden Standorten in Mosbach und Freiburg arbeiten insgesamt 75 Mitarbeiter.

Weitere Informationen unter www.esp-schoenau.de oder Tel.: 06221-9109-30, bauunterhaltung@esp-schoenau.de

Erbbau und Pacht: ESPS schafft Freiräume

Die Grundstücke der Stiftung, die nicht für eine bauliche oder forstwirtschaftliche Nutzung vorgesehen sind, werden an landwirtschaftliche Betriebe verpachtet. Das sind aktuell rund 6 000 Hektar des ESPS-Grundbesitzes. Die Verträge werden meist auf eine Laufzeit von zwölf Jahren festgelegt. Der Pachtzins orientiert sich hierbei am ortsüblichen Niveau und ist nach Bodenqualität und vorgesehener Nutzung gestaffelt. Außerdem gibt die Stiftung Baugrundstücke im Erbbaurecht an interessierte Bauwillige ab. Gerade in Ballungsgebieten, wie beispielsweise der Metropolregion Rhein-Neckar, in der Baugrundstücke rar und teuer sind, ist dies eine gute Alternative zum Kauf. Gegen Zahlung eines jährlichen Entgeltes erwirbt der Bauherr das zeitlich begrenzte Nutzungsrecht für die Dauer von 99 Jahren. Es erlaubt ihm, auf diesem Grund und Boden ein Haus zu bauen, das durch Verkauf, Vererbung oder Schenkung übertragen und mit Grundpfandrechten belastet werden kann. Der Erbbaurechtsvertrag kann in dieser Zeit von keiner Seite gekündigt werden und bietet deshalb Sicherheit über Generationen hinweg. Rund 500 Hektar Bauland hat die Stiftung zurzeit über Erbbaurechte langfristig zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen unter www.esp-schoenau.de oder Tel.: 06221-9109-40, info.liegenschaften@esp-schoenau.de

Immobilienmanagement: ESPS sorgt für Wohnraum

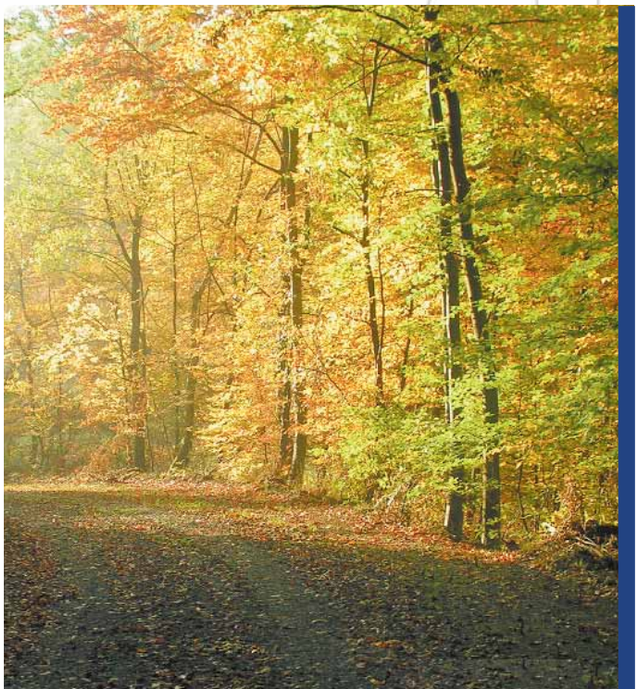
Rund ein Drittel der von der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau verwalteten Mietobjekte steht unter Denkmalschutz. Die Renovierung bzw. Sanierung solcher Bauobjekte ist zeit- und kostenintensiv und bedarf eines individuellen Konzeptes, das Schützenswertes mit Modernem verbindet. Bis Ende des 19. Jahrhunderts bestand das Stiftungsvermögen fast ausschließlich aus land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Bevölkerungszahl und damit der Bedarf an Wohnraum anstieg, investierte die Stiftung vermehrt in den Mietwohnungsbau. Die Mietimmobilien befinden sich vor allem in den badischen Zentren Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe und Freiburg. Aktuell betreut die ESPS gut 850 Mietverhältnisse in etwa 100 Objekten. Die Mitarbeiter der ESPS gewährleisten einen reibungslosen Ablauf in kaufmännischer und technischer Hinsicht, wobei die Kundenorientierung stets im Fokus steht.

Weitere Informationen unter www.esp-schoenau.de oder Tel.: 06221-9109-61, info.objektbewirtschaftung@esp-schoenau.de

Forst: ESPS wirtschaftet nachhaltig

Wald und Wiesen, Flora und Fauna: Mit knapp 7 600 Hektar Waldfläche ist die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) die größte körperliche Waldbesitzerin in Baden-Württemberg. Die ESPS übernimmt aktiv Verantwortung für die Zukunft der Wälder. Die zentrale Organisation und Wirtschaftsverwaltung des selbstständigen Forstbetriebs hat ihren Sitz in Mosbach. Die Waldungen sind in fünf Reviere aufgeteilt und werden von Förstern und Waldarbeitern betreut. Verschiedene Nadelbaumarten prägen das Bild der Wälder und liefern hochwertige Hölzer für Bau und Holzproduktionen. Durch die Vielzahl an verschiedenen Laubbäumen werden die Wälder zu wertvollen Mischbeständen. Der Wald wird nach den Kriterien des naturnahen Waldbaus bewirtschaftet und ist seit 1999 nach PEFC (Pan European Forest Certification) zertifiziert. Die Stiftungsarbeit richtet sich seit 450 Jahren an dem Gedanken der Nachhaltigkeit aus. Aber auch gesellschaftliche Bedürfnisse und Erwartungen, wie beispielsweise die Erholungsfunktion, fließen in die Bewirtschaftung und Nutzung der Wälder mit ein. Um die Bewirtschaftung des Waldes auch weiterhin nachhaltig zu sichern, wird der Waldbestand alle zehn Jahre erfasst: Sämtliche Pflege- und Erntemaßnahmen werden sorgsam geprüft und bewertet. Die Ergebnisse aus diesen Studien sind wichtige Grundlagen für die Planung und Bewirtschaftung der kommenden Jahre. Für die Holzernte bedeutet das Prinzip der Nachhaltigkeit, dass nie mehr Holz eingeschlagen wird als nachwächst.

Weitere Informationen unter www.esp-schoenau.de oder Tel.: 06261-9248-0, info.forst@esp-schoenau.de



450 Jahre EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU 1560 – 2010

Bauunterhaltung als Stiftungszweck

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau: Ein Blick in die Geschichte

1560

Nach Einführung der Reformation in der Kurpfalz durch Kurfürst Ottheinrich werden unter seinem Nachfolger Friedrich III. alle Klöster und Stifte 1560 endgültig aufgehoben. Für das Zisterzienserkloster Schönau im Odenwald, das sich seit seiner Gründung 1142 zu einem mächtigen Großgrundbesitzer und Finanzinstitut in der Kurpfalz aufgeschwungen hatte, wird ein „Pfleger" (=Verwalter) bestellt. Die von ihm geleitete Verwaltungsstelle im Heidelberger Klosterhof (heutiges Altstadt-Gemeindehaus Schmitthennerhaus) bekommt den Namen „Pflege Schönau".

1576

Parallel mit der Ausgestaltung der geistlichen Güteradministration entsteht eine Ordnung der Kirchengüterverwaltung. Sie legt fest, dass das eingezogene Kirchengut nicht mit dem kurfürstlichen Vermögen verbunden wird, sondern einer besonderen Verwaltung obliegt. Der reformierte Kirchenfonds wird gebildet. In der Vorrede zur Verwaltungsordnung von 1576 findet sich der Stiftungszweck: Der Fonds darf „anderst wohin nicht, denn zu Kirchen, Schulen, Spittäln und anderen dergleichen milten Sachen verwendet werden".

1705

Die geistliche Güteradministration arbeitet ungestört bis 1685. Als die reformierte Linie Pfalz-Simmern ausstirbt, wird der Einfluss einer Rekatholisierung durch die erbende katholische Linie Pfalz-Neuburg immer deutlicher. Erst als Preußen und weitere evangelische Länder in ihren Staaten repressiv gegen die katholische Kirche vorgehen und auch Kaiser Joseph I. im Sinne der reformierten Pfälzer Partei ergreift, zeigt sich Kurfürst Johann Wilhelm beeindruckt. Er erlässt 1705 die „Kurpfälzische Religionsdeklaration". Umgehend werden die Einkünfte durch das reformierte Kirchengut aufgeteilt: 5/7 für die Reformierten, 2/7 für die Katholiken. Städte, die nur über eine Kirche verfügen, müssen diese teilen, so beispielsweise Mosbach, Bretten, Sinsheim, Hilsbach, Eppingen, Weingarten und Heidelsheim. Die Katholiken erhalten den Chor, den Reformierten wird das Langhaus zugesprochen. Die Umsetzung gilt provisorisch, bis eine der beiden Konfessionen sich eine neue Kirche erbaut. Die Heiliggeistkirche in Heidelberg wird durch eine Trennmauer geteilt. Als Kurfürst Carl Philipp im Jahre 1718 die Mauer niederreißen lässt, um die ganze Heiliggeistkirche als katholische Hofkirche zu beanspruchen, kommt es zum Eklat: Das protestantische Ausland verlangt den Wiederaufbau. Carl Philipp gibt nach und verlegt die Hauptstadt der Kurpfalz nach 1720 nach Mannheim.

1801

Für die tatsächliche Verteilung der Kirchengüter braucht es eine weitere Religionsdeklaration: Nach zweijähriger Bestandsaufnahme werden 1801 die rechtsrheinischen Kirchengüter real geteilt; die linksrheinischen Gebiete sind von den Franzosen besetzt. Das Vermögen und die Lasten werden nach einem bestimmten Schlüssel bewertet und dann im Verhältnis 2:5 aufgeteilt. Hierbei erfolgt im Großen und Ganzen die Übertragung ganzer Kollekturen oder Wirtschaftseinheiten. Die Reformierten erhalten die Kollektur Bretten, die Nebenschaffnei Östringen, die Kollekturen Caub und Eppingen, die Kollektur und Präsenz in Ladenburg, die Kollektur Minneberg, die Nebenschaffneien Widdern und Möckmühl, die Kellerei Schriesheim, die Kollektur Umstatt und die Pflege Schönau. Die Katholiken bekommen die Kollektur Heidelberg, die Kurhospital-Schaffnei Heidelberg, das Stift zum Heiligen Geist zu Heidelberg, die Nebenschaffnei Pfaffenberfurt und die Schaffnei Lobenfeld und einen Ausgleich aus den Erträgen der Pflege Schönau bis zum Erreichen von tatsächlich 2/7. Dies ist der Grundstock der heutigen „Pfälzer Katholischen Kirchenschaffnei Heidelberg" seit 1872. Die geistliche Güteradministration ändert in den letzten Jahrhunderten Der Pfalz mehrfach ihre Gliederung; der ehemalige Schönauer Klosterbesitz bleibt jedoch bis zum Ende der Kurpfalz im Wesentlichen intakt.

Lang Holzbau GmbH Im Schuhmachergewann 17–19 69123 Heidelberg Tel. 06221. 83 17 19 Fax. 06221. 84 08 51 www.lang-holzbau.de

Wir können mehr als Sie denken: Dachaufstockung, Dacheindeckung, Wärmedämmung, Sanierung, Spenglerarbeiten,...

LANG HOLZBAU

1821

Somit verfügen die Reformierten des „Badischen Unterlandes“, so die Bezeichnung für die ehemalige rechtsrheinische Kurpfalz im Großherzogtum Baden, ab 1803 mit ihrem allgemeinen Kirchengut bei der Vereinigung der lutherischen und reformierten Kirche in der Union von 1821 über ein bedeutendes Vermögen. Die dauernde Erhaltung und Zweckbestimmung dieses Vermögens als Unterländer Evangelischer Kirchenfonds ist in der Unionsurkunde von 1821 mit Verweis auf die Verwaltungsordnung von 1576 bestätigt. Dies gilt insbesondere für die Darstellung des Stiftungszwecks in der Vorrede der Verwaltungsordnung.

1881–1979

Viele Jahrhunderte lang sichert das Pfründesystem die Lebensgrundlage eines Pfarrers. Eine Pfarrstelle konnte geschaffen werden, wenn sie mit einer ausreichenden Vermögensmasse (meist durch den Adel) abgesichert war. Dessen Nutznießung und Verwaltung obliegt dem Stelleninhaber. Die Pfründe, mit denen reformierte Pfarreien ausgestattet werden, bleiben selbständige Pfründestiftungen und als solche außerhalb der geistlichen Administration. Nach Einführung eines zentralen Besoldungssystems für Kirchendiener übernimmt die bereits 1862 errichtete Zentralpfarrkasse mit Gesetz vom 21. Dezember 1881 die zentrale Verwaltung der Evangelischen Pfarrpfründe. Die Evangelische Zentralpfarrkasse erhält 1913 per Erlass die Eigenschaft einer Anstalt des öffentlichen Rechts und kann in eigenem Namen agieren. Die Evangelische Zentralpfarrkasse wird 1979 in eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts umgewandelt. Ihre Aufgabe ist die gesetzliche Vertretung und Verwaltung des Pfründegutes von 475 evangelischen Pfarreien. Pfründegut bezeichnet das einer bestimmten Pfarrstelle zugeordnete Besoldungsvermögen.

1918–1934

Zwischenzeitlich erlangt die Evangelische Kirche in Baden die uneingeschränkte Selbstverwaltung in Vermögensangelegenheiten. 1918 (Trennung von Kirche und Staat) bzw. rechtlich ab 1934 mit dem Gesetz über die Verwaltung des evangelischen Kirchenvermögens.

1970

Nach dem Zusammenschluss der Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim (ehem. Luth. Grafschaft Hanau-Lichtenberg) und der Stiftschaffnei Lahr (ehem. Luth. Grafschaft Lahr-Mahlberg) mit dem Unterländer Evangelischen Kirchenfonds 1970 besteht die Baupflicht der Evangelischen Pflege Schönau nunmehr an 85 Kirchen und 44 Pfarrhäusern (zwischenzeitlich wurden auch zwei Pfarrhäuser von der Baupflicht abgelöst, die Zahl beläuft sich nun auf 42 Pfarrhäuser).

2003–2010

Die „Evangelische Stiftung Pflege Schönau“ (ESPS) ist seit dem 1. Juli 2003 selbstständig und verwaltet insgesamt rund 14.000 Hektar Grundbesitz. Die Selbständigkeit der Kirchlichen Stiftungen des öffentlichen Rechts unter dem Dach der ESPS kommt in der Umbenennung der Stiftungen zum Ausdruck. Der Unterländer Evangelische Kirchenfonds trägt nun den Namen Evangelische Stiftung Pflege Schönau, die Evangelische Zentralpfarrkasse firmiert fortan unter Evangelische Pfarrpfründestiftung Baden (EPSB). Die Aufgabe der EPSB, in der alle 475 vormals selbstständigen Pfarrpfründe in Baden zusammengefasst sind, liegt in der Finanzierung von 40 bis 45 Pfarrstellen.

Tradition und Fortschritt.
Gut für die Region.
Wir gratulieren zum Jubiläum.

Sparkasse Heidelberg

www.sparkasse-heidelberg.de

Das gibt's nur einmal

Naturdenkmal: Deutschlands dickste Fichte

Mit einem Umfang von mehr als sechs Metern ist die Weidfichte auf der Gemarkung Tennenbronn im Distrikt Benzebene offiziell die dickste Fichte in Deutschland. Sie steht im Eigentum der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau, der insgesamt circa 2000 ha Wald im Schwarzwald gehören. Entdeckt wurde die Seltenheit von Bernd Ullrich. Der Baumexperte ist gemeinsam mit den Brüdern Stefan und Uwe Kühn Autor des Bildbandes „Deutschlands alte Bäume". Kühn hatte die ESPS-Fichte 2007 imVerdacht, sie könne zu den mächtigsten in ganz Deutschland gehören. Der Verdacht erhärtete sich und ergab einen Superlativ: Sie ist die „dickste Fichte" in ganz Deutschland. Dieser Titel dürfte indes eine Weile Bestand haben. Denn die drei genannten Baumexperten haben ab 1985 alle 440 Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands bereist und an einer nachhaltigen Bauminventur gearbeitet.

Einwohnerzahl eins: Michelbuch ist kleinster Ort Deutschlands

Ruth Daub ist die einzige Einwohnerin des kleinsten Ortes in Deutschland – Michelbuch. Michelbuch hat eine Fläche von rund 485 Hektar Waldgebiet und liegt im südlichen Teil des Kreises Bergstraße. Die Historie des Weilers im Wald reicht viele Jahrhunderte zurück. Die 76-jährige Ruth Daub ist seit dem Tod ihres Ehemannes, des Försters Alfred Daub im Jahr 2002, die einzige Bewohnerin des einzigen Hauses von Michelbuch. 1852 war der Ort schon einmal fast am Aussterben, damals zählte Michelbuch noch drei Einwohner. „Die Wasserknappheit und der karge Boden machten die Lebensumstände immer widriger", weiß Ruth Daub zu berichten. Auch heute noch engagiert sich die rüstige Rentnerin in der evangelischen Kirche, denn im Grunde hat sie ihr Forsthaus der Kirche beziehungsweise der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS) zu verdanken. Nicht weit sind die Ruinen des ehemaligen Klosters Schönau zu finden. Michelbuch wurde dem Kloster vor 860 Jahren geschenkt und die Rechtsnachfolgerin des Klosters ist die ESPS, die den Ort verwaltet. Dennoch ist die lange und sagenhafte Historie von Michelbuch nicht die einzige Besonderheit. Der Ort und seine Gemarkung sind „gemeindefrei". „Grund und Boden sind hessisch", erklärt Ruth Daub, deren Schwiegereltern bereits das Forsthaus bewohnten.

Noch heute umringen mächtige Grenzsteine das 485 Hektar große Areal und lassen mit ihren Schriftzügen und Signaturen die Vergangenheit wieder aufleben. Man erkennt die Markierung mit dem Abtsstab und dem „S", das für die Äbte des Klosters Schönau steht. Ebenso findet man auf den verwitterten Sandsteinen die Signatur der weltlichen Herrscher, der Ritter von Hirschhorn – die Spuren führen bis zurück ins Mittelalter. Heute ist Michelbuch Teil des Forstreviers Brombach, der ESPS. Die Stiftung zahlt eine Kreisumlage an den Landkreis Bergstraße für dieses lokale Relikt. Es werden keine Steuern oder Wassergebühren erhoben – ein kleines Liechtenstein im Odenwald. Doch das „Steuerparadies" hat nicht nur keine Pflichten, es hat auch keine Rechte. Ruth Daub darf weder Gemeinderat noch Bürgermeister wählen, ebenso ist die Wasserversorgung nur durch Quellen und über ein eigenes Wasserreservoir gegeben, die zuständigen Stadtwerke versorgen das Haus lediglich mit Strom und Telefon. „Einsam bin ich hier oben nie, selbst wenn ich scheinbar alleine bin", sagt Ruth Daub. „Die Reinheit der Natur und die Tiere, die ich beobachten kann, versöhnen mich mit der Abgeschiedenheit. Außerdem kommen mich oft Freunde besuchen und ich bin in unserer Gemeinde aktiv."

DIBEMA PARKETT
Moderne Raumgestaltung seit über 50 Jahren!
Parkett
Bodenbeläge
Sonnenschutz
Tapeten und Farben
Gardinen
Mit unserem Parkett liegen Sie immer richtig - Robust und pflegeleicht, edel und anspruchsvoll.
DIBEMA - Wir gestalten Ihren Boden.
Dibema Parkett GmbH · Marktstraße 93 · 68789 St. Leon-Rot
Tel.: 0 62 27 - 5 10 07 · www.dibema.de · info@dibema.de
Meisterbetrieb in Parkett und Fußbodentechnik

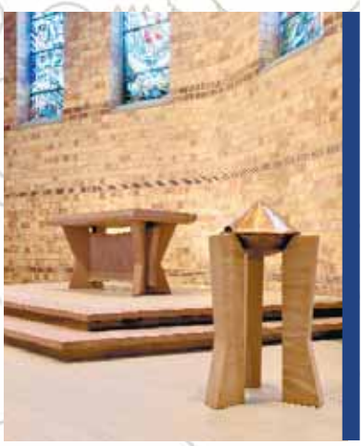
MALER HAUCK
06221.22594
www.malerhauck.de
Kuuuuhhhhl!
450 Jahre!
Malerhauck zollt größten Respekt und schickt die besten Glückwünsche.

„Ausgezeichnete Kirche“

übt sich in farblicher Zurückhaltung

Evangelische Kirche Hohensachsen: Renovierung mit Anbau einer neuen Sakristei und erweitertem Gemeindesaal

Die Mehrzahl der 85 Kirchen, für die die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) die Baupflicht trägt, ist schon mehrere hundert Jahre alt. Die evangelische Kirche in Hohensachsen, 1959/60 als Nachfolgerin des abgebrannten Gotteshauses an gleicher Stelle wieder aufgebaut, bildet insofern eine Ausnahme. In die Jahre waren die technischen Anlagen 2007 dennoch gekommen. „Die Kirche besticht vor allem durch die wunderschöne, warme Farbigkeit ihres Ziegelmauerwerks und der Fenster. Ziel der Renovierung war neben der technischen Erneuerung der Kirche, dies durch die farbliche Zurückhaltung der anderen Einbauten bewusst zu betonen“, erklärte Ingo Strugalla, geschäftsführender Vorstand der ESPS. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Gemeinde in Hohensachsen verfügt nun über eine „ausgezeichnete Kirche“. Denn die Innenrenovierung wurde von der Architektenkammer Baden-Württemberg im Jahr 2010 mit der Auszeichnung „Beispielhaftes Bauen“ gewürdigt. „Die Renovierung der Kirche ist mit einer harmonischen Materialkomposition sehr gelungen: Durch die Beschränkung auf wenige Materialien sowie durch kaum wahrnehmbare fließende Übergänge zwischen Alt und Neu entstand ein würdiger Kirchenraum, bei dem sich die Bausubstanz der 50er Jahre mit den jüngsten Eingriffen in hervorragender Weise verbindet“, begründete die Jury ihr Votum.



Besonderheiten hervorheben

Bis zum ersten Gottesdienst nach erfolgreicher Renovierung am 12. Oktober 2008 galt es nicht nur, die Wünsche der Gemeindemitglieder zu erfüllen, sondern auch die Belange des Landesamts für Denkmalpflege zu berücksichtigen. Trotz ihrer Jugendlichkeit wurde die Kirche unter Denkmalschutz gestellt – überraschend auch für die Kirchengemeinde. Und der Umfang der baulichen Maßnahmen war beachtlich, umfasste schließlich die Erneuerung der Technik, einschließlich der Bodenheizung. Bodenbeläge und Beleuchtung wurden erneuert, ebenso das Emporengeländer und die Bestuhlung. Eine Umgestaltung erfuhr auch die Kanzel, während der vorhandene Gemeindesaal mitsamt Nebenräumen umgebaut und um eine Teeküche ergänzt wurde. Als Anbau gab es eine neue Sakristei. „Charakteristisch für den Kircheninnenraum sind nicht nur die Stützen und Deckenflächen aus Sichtbeton, sondern vor allem die Wände aus Ziegelmauerwerk, die in ihrer Farbigkeit von gelb über orange bis rot reichen. Bei der Oberflächengestaltung und der Farbwahl neuer Materialien war somit vorrangiges Ziel, diese architektonischen Besonderheiten hervorzuheben. Als Konsequenz wurden alle neuen Einbauteile in ihrer Farbigkeit zurückgenommen. Die Auswahl der neuen Oberflächen wurde bewusst auf wenige Materialien beschränkt“, erklärt die Heidelberger Architektin Mieke De Jonge.

Gute Idee der Architekten

„Der Gemeindesaal hinter der Kirche konnte besonders attraktiv gestaltet werden. Die Architekten hatten die gute Idee, durch den Abriss der alten Sakristei und das Einziehen einer Fensterfront den Blick auf unseren kleinen Garten freizugeben und dem Raum viel Licht zu verleihen“, wird Richard Klohr, stellvertretender Vorsitzender des Hohensachsener Kirchengemeinderats, zitiert. Aus Sicht des Rats ist die Renovierung „gut gelungen“, die Gemeindemitglieder treffen sich in einer hellen, freundlichen und großzügig gestalteten Kirche.

Energiesparen und Klimaschutz mit modernen Fenstern

Rathaus Heidelberg, Kastenfenster

Medienzentrum Mannheim, VISIOstar-Fenster

Gebäude Evangelische Stiftung Pflege Schönau, Heidelberg
Denkmalschutzfenster. Fotograf Christian Buck, Eppelheim

Ob bei der energetischen Fenstersanierung oder neuen Fenstern, wir bewahren die Schönheit und die Formenvielfalt des Architekturelementes Fenster.

RUTSCH FENSTERBAU

Durchblick in Holz!

Daimlerstraße 1+3 74909 Meckesheim Tel. 06226/9250-0 Fax 06226/9250-50 www.rutsch.de info@rutsch.de

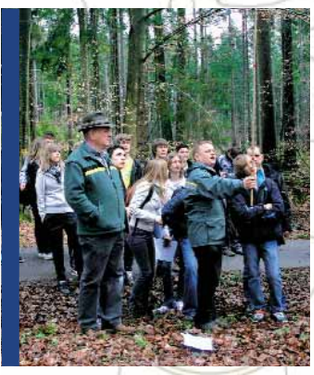
Technische Gebäudeausrüstung
Kirchenheizungen
RING WALD
Versorgungstechnik GmbH
Eisenbahnstr. 19 74821 Mosbach Tel. 06261-18881

450 Jahre 1560 – 2010
EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU

„Wir nehmen nur so viel raus wie auch nachwächst“

Viel Wissenswertes zum Lebensraum Wald bei ESPS-Waldführungen

„Jetzt zählt bitte mal, wie viele Pflanzen der einzelnen Baumarten auf diesen vier Quadratmetern wachsen“, fordert Steffen Ellwanger die umstehenden Schüler auf. Der stellvertretende Abteilungsleiter Forst der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS) verfolgt mit der Aufgabe das Ziel, Verständnis für die Naturverjüngung innerhalb der nachhaltigen Forstwirtschaft zu entwickeln. Seine Zuhörer, in diesem Fall 20 Achtklässler des Nicolaus-Kistner-Gymnasiums Mosbach, greifen bei der Waldführung nahe des Roberner Sees nicht nur an dieser Station aktiv ein. Aktives Mitmachen ist auch am 23. Oktober und am 6. November gefordert, wenn die ESPS jeweils 20 Interessierte zu einer Waldführung einlädt.



Auf dem lichten Waldboden streckt sich einiges Richtung Sonne. 58 Fichten, zwölf Douglasien, sieben Tannen und zwei Lärchen zählt eine der Schülergruppen auf dem 2 mal 2 Meter großen Quadrat. Die Natur hat an dieser Stelle kräftig für Baumnachwuchs gesorgt. Hochgerechnet auf einen Hektar, „mit dem der Förster lieber rechnet“, wie Ellwanger erklärt, ermitteln die Gymnasiasten mehr als 200 000 ganz junge Bäume, die sich hier aus den Samen der umstehenden Bäume entwickelten. Die Naturverjüngung stehe im Gegensatz zur Pflanzung durch den Menschen, führt er weiter aus. Das spare Geld und sorge für einen Baumbestand, der dem Standort vermeintlich optimal angepasst sei, da bereits „die Mutter“ erfolgreich wuchs. „Wir nehmen nur so viel raus wie auch nachwächst“, beschreibt Förster Rainer Dorn das Credo der nachhaltigen Forstwirtschaft. Regulierend eingreifen und Bäume von Hand pflanzen müsse das Forstteam der ESPS beispielsweise dann, wenn der Borkenkäfer über Maß sein Unwesen treibe oder im Nachgang verheerender Stürme. „Der Orkan Wiebke hat 1990 in einer Nacht das siebenfache eines Jahresumschlags geschafft“, sagt Dorn. Die Führung mit dem Thema „Vom Samen zum Balken“ bietet den Jungen und Mädchen im Alter von 13 und 14 Jahren denn auch die gern ergriffene Chance, selbst einen Baum zu pflanzen. Während ihres fünfstündigen Aufenthalts im Wald helfen die Schüler beim Vermessen der Bäume, bestimmen das Volumen des stehenden Stammes, eines ganzen Bestands, und legen am liegenden Stamm Hand an. Nach einer Stärkung mit heißen Würstchen, Brötchen und Kartoffelsalat gilt die Fällung eines Baumes als Höhepunkt. Dass der Laster mit 25 Tonnen schweren Bäumen am Beginn der Führung den Wald verließ, stört nicht weiter. „Die Buchen werden nach Aschaffenburg gefahren. Dort werden daraus Treppen für Asien gebaut“, erläutert Ellwanger. Die Schüler staunen nicht schlecht, als sie von dem Forstexperten erfahren, dass die ESPS mit einer Waldfläche der Größe von 7500 Sportplätzen die größte körperschaftliche Waldbesitzerin in Baden-Württemberg ist.

„Vom Samen zum Balken“

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau bietet zwei **Waldführungen** für Interessierte an. Am Samstag, 23. Oktober, am Roberner See (bei Mosbach) und am Samstag, 6. November, in Michelbuch (bei Schönau)

Interessenten können sich telefonisch unter 0 62 61/92 48-0 oder per Mail unter info.forst@esp-schoenau.de anmelden. Die Teilnehmerzahl pro Waldführung ist auf 20 Personen begrenzt.

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum.

Als Geschäftspartner der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau gratulieren wir herzlich zum 450-jährigen Jubiläum.

Wir freuen uns mit allen, die diesen Erfolg mitgetragen haben.

Für die Zukunft wünschen wir alles Gute.

VOLKSBANK KURPFALZ H + G BANK
Die Bank mit dem Plus

www.volksbank-kurpfalz.de

Die katholischen Kolleginnen und Kollegen der Kirchenschaffnei wünschen der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau
ALLES GUTE
zum großen Jubiläum.

Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei
Eisenlohrstr. 8, 69115 Heidelberg
Telefon: 06221/9001-0
E-mail: info@schaffnei-hd.de
www.schaffnei-hd.de

elektro-illing
Ingrimstr. 32 69117 HD
Tel 06221 / 16 55 51
Fax 06221 / 16 56 55
mail@elektro-illing.com
· Elektroinstallation
· Telefonanlagen
· ISDN, DSL
· Sprechanlagen
· Netzwerk
· Alarmanlagen